

ERZÄHLUNGEN

des

ewigen Mütterleins



von

BARONIN ADELMA V. VAY

geb. Gräfin Wurmbrand.

Motto: „Das Mannigfaltige
Lässt sich erkennen,
Das Urgewaltige
Kommt von den Sternen.“
Geibel



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902677-15-0

Vorwort.

Ich bin das ewige Mütterlein, daher habe ich viel erfahren, gesehen und gehört. Trotz meiner Ewigkeit bin ich nicht alt, grau, hässlich und runzlig; noch bin ich jung, schön oder heiter. Mein Gang ist taktmäßig — nicht zu rasch und nicht zu langsam. Freilich schelten mich Viele faul, Andere nennen mich wieder eilig; doch mich bringt dies Alles nicht aus meinem gesetzmäßigen Gange. ich folge meinem Herrn und bin als Beine Dienerin ans Gesetz gebunden, das ich nie übertreten kann, denn ich und das Gesetz — wir sind Eins.

Ich habe keinen persönlichen freien Willen, in mir liegen Ursache und Folge, Anfang und Ende. Viele loben mich und nennen mich süß und gut; Andere wieder schelten mich und nennen mich böse und grausam. Alles, was da geschieht, geschieht in mir, durch mich — lebt in mir und durch mich. Ja, ich bin ein Etwas, das sich weder greifen, sehen, fangen, festhalten, noch treiben lässt — ich bin da und gehe im Takte des Gesetzes meines Herrn. Ich habe Alles, was da geschieht, geschah, geschehen wird: mitempfunden, gesehen und gehört. Ich bin das ewige Mütterlein: einmal froh, einmal traurig; einmal rasch, einmal langsam; einmal jung, einmal alt — wie es eben Dem oder Jenem dünkt. Da ich nun Alles weiß, so bin ich auch geschwätzig; ich blättere gern in der Vergangenheit nach und lasse Euch etwas in die Zukunft blicken, ich rede mit Euch von der Gegenwart, Alles und Alle sprechen zu mir, ich bin für Alle gleich, — ich liebe und liebe Euch nicht! Für mich hat Alles Leben; du, deine Schuhe, dein Hund, der Fisch, die Natur, der Strom, die Luft, die Blume, die Geister — Alles und Alle — sie reden zu mir. Ich weiß in Allem eine empfindende, sprechende Seele, und bin gerade heute, inmitten meiner Ewigkeit, geschwätzig aufgelegt. Kennst du

mich, o Mensch? Kennst du die „Zeit“, die ewig war und ewig sein wird? Sie, die Zeit, die Dienerin Gottes, die Eins ist mit seinem Naturgesetz?



INHALT.

	Seite.
Vorwort	3
Vom Himmel zur Erde	5
Erzählung eines Fingers	6
Was mir ein Schuh erzählt	9
Ein Seidenschnürchen spricht	13
Der Widerschein eines Spiegels	18
Eine Geschichte, die glatt abläuft	20
Am Nil	25
Das Märchen vom verlorenen Weib	29
Spaziergang	34
Blumensprache	36
Liebchen, du bist tot!	44
Treu bis zum Tode	47
Am Erker	50
Des Stromes Gesänge	52
Alte Frauen	62
Eine Seele sucht die andere	64
Wald-Romanze	69
Erzählungen der Lüfte	72
Sie	79
Er	81
Goldkäfer	83
Das Geheimnis	87
Elfenkind	90
Im Wagen	93
Der Abend	97
Der Tag	102
Gebrochener Zauber	104
Lebensgeschichte eines büßenden Engels	108
Auf der Höhe	124
Vereint	125

Was ich vom Mond, der durch Fensterscheiben schien, vernommen	126
Das Paradies	133
Der böse Zauberer	135
Das Rauschen eines Baumes	142
Quak, Quak, der Laubfrosch	144
Vom Knaben, der den Mond haschen will	146
Das schöne Hexlein	148
Die Veilchen	153
Das arme alte Bettelweib	157
Warum musste der Vater seinen einzigen Sohn verlieren?	159
Sieben Tränen	160
Drei Teppiche	163
Die Tanne	169
Eine Liebesgeschichte aus dem Wald	172
Der Adept des geheimen Geistes	174

